

Charakterporträt aus Worten und Noten

Das Böblinger Pianistenfestival beginnt mit einer Konzertlesung zum Beethoven-Jubiläum im Württembergssaal der Kongresshalle

Am Freitag hat die neue Auflage des Böblinger Pianistenfestivals begonnen. Neben dem Motto „Tänze“ liegt der thematische Schwerpunkt im laufenden Jubiläumsjahr selbstverständlich auch auf Beethoven. Das Auftaktkonzert gestalteten die Pianistin Gajane Saakjana und der Schauspieler Ernst Konarek.

BÖBLINGEN (red). Titan, wilder Dramatiker, Schicksalsbezwinger oder Herkules in Noten – kaum ein Klischee, das dem gebürtigen Rheinländer und späteren Wahl-Wiener Ludwig van Beethoven nicht zugeordnet wurde. In diesem Jahr feiert die Musikwelt seinen 250. Geburtstag. Auch wenn es natürlich unmöglich scheint, so müsste man nach dem Ende dieses Jahres einmal zählen können, wie viele Jubiläumsveranstaltungen und -konzerte die gesamte Menschheit diesem einzigen wie einzigartigen Menschen gewidmet hat.

Eine davon fand jetzt zum Auftakt des internationalen Pianistenfestivals im Württemberg-Saal der Kongresshalle statt. Texte von und über Beethoven sowie einzelne Klavierstücke verschmolzen zu einem ebenso ganzheitlichen wie vielgestaltigen Charakterbild. Ausführende waren die aus Lettland stammende Pianistin Gajane Saakjana, die seit geraumer Zeit in Berlin lebt, und der Schauspieler und Rezitator Ernst Konarek, der seit mehreren Jahrzehnten bereits in unserer Region heimisch ist.

Ulrich Köppen, der künstlerische Leiter des Festivals, hatte in den letzten Jahren als Ergänzung zu den Konzerten stets einen Vortrag mit wechselnder Thematik gehalten. Dieses Jahr gab es als Neuerung statt des Vortrags eine Konzertlesung. Kulturamtsleiter Peter Conzelmann freute sich in seiner Begrüßung, dass zwei so gefragte Künstler das Festivalprogramm bereicherten. Der gebürtige Wiener Konarek ist ein vielbeschäftigter Schauspieler und inzwischen auch Theaterautor mit Aufführungen in Dresden und Kempten. Die junge Pianistin ist eine viel beschäftigte Künstlerin, die in Berlin und auch in anderen Musikmetropolen durchschnittlich ein Konzert pro Monat gibt, häufig als Kammermusikpartnerin von Solisten der Berliner und Wiener Philharmoniker.

Mit Worten und Noten spannten die beiden einen bunten historischen Bogen. Dieser reichte von Beethovens kurzer Begegnung mit Mozart bis hin zur Grabrede, die sein



Vorgelesene Brief-Passagen ergänzen die Musikvorträge am Klavier auf treffende Weise



Ansprechendes Wechselspiel: Pianistin Gajane Saakjana und Schauspieler Ernst Konarek beim Auftakt des Pianistenfestivals Fotos: Stefanie Schlecht

Freund und Dichter Franz Grillparzer in Wien gehalten hatte, nachdem 20 000 Menschen Beethoven auf seinem letzten Weg begleitet hatten. Beide Künstler wechselten sich jeweils mit einem Text und einem Klavierstück ab, wobei Konarek auch anschauliche Überleitungen moderierte.

Natürlich gibt es nicht nur überlieferte Textzeugnisse, sondern auch anekdotenhafte Erzählungen. So wird berichtet, Beethoven habe während eines Besuchs bei Mozart auf dem Klavier improvisiert. Mozart war aber der Meinung, er habe das Stück vorher einstudiert und soll nur eine kühle Anerkennung geäußert haben. Daraufhin habe Beethoven Mozart gebeten, ihm ein musikalisches Thema vorzugeben, und der junge Ludwig hat darauf Variationen improvisiert und folgendes Lob erhalten: „Auf den gebt acht, der wird noch viel in der Welt von sich reden machen“. Zur Einstimmung spielte die Pianistin dann Beethovens Tempo di Minuetto aus der Sonate op. 49/2, das noch den Geist des Rokokos atmet: mit kapriziösen Akzenten und rhythmischem Charme.

Passend zu jeder markanten Lebensphase wurden ein oder zwei Texte rezitiert, die überwiegend von Beethovens Freunden und Zeitgenossen stammen, wie etwa seinen Schülern Cerny oder Ries, aber natürlich auch von Beethoven selber, die teilweise von emotionaler Wucht sind. Themen waren die meistens unglücklichen Verliebtheiten, Natur, Humor, Musik, Krankheit und Gesellschafft. Legendar sind seine Briefe an die unsterbliche Geliebte, deren Identität in der Wissenschaft umstritten ist.

Zu den beträchtlich vielen Kandidatinnen gehört auch Antonie Brentano. In ihrem Tagebuch spricht sie von einer „Wahlverwandtschaft“. 1811 schreibt sie an ihre Ver-

wandte Bettina, Beethoven sei ihr „einer der liebsten Menschen“ geworden und sie besuche ihn „beinahe täglich“. Derselben Brief ist zu entnehmen, dass sie ihren Gatten schon sechs Monate nicht gesehen hatte.

Zitat aus Liebesbrief: „Welche Sehnsucht mit Thränen nach dir“

Ein berühmtes Zitat aus Beethovens Brief lautet: „Welche Sehnsucht mit Thränen nach dir“. Dazu interpretierte die Pianistin den ersten Satz aus der träumerischen Mondscheinsonate und den letzten Satz aus der Sonate Opus 109, der der Tochter von Antonie Brentano gewidmet war und mit „innigster Empfindung“ zu spielen ist.

Ein unerlässlicher Aspekt war bei Beethoven die Natur, denn er wanderte speziell im Norden Wiens oft laut singend durch die Wälder und „verguckte“ sich schnell in reizende Dorfmadchen. Dort gibt es auch heute noch eine Straßenbahnhaltestelle mit der Bezeichnung „Beethovengang“. Nicht fehlen durfte natürlich das dramatische Heiligenstädter Testament, in dem Beethoven versuchte, mit seiner Taubheit fertig zu werden und Suizidgedanken äußerte. Passend dazu interpretierte Gajane Saakjana das todtraurige Adagio aus der Sonate Opus 110.

Weitere Themenkomplexe waren unter anderem Beethovens mitunter rüder Humor. Zu erleben mit dem pointenreichen Rondo „Die Wut auf den verlorenen Groschen“ oder durch Konareks Anmerkungen über sein „rotziges“ Verhalten in Gesellschaften. Köstlich war natürlich die etwas verunglückte Begegnung Beethovens mit dem anderen Alphonse dieser Zeit: Goethe. Dieser beklagte sich bei einem gemeinsamen Spaziergang bei Beethoven über die vielen

Begrüßungen und Ehrerbietungen, worauf Beethoven ihm antwortete: „Die meinen doch wahrscheinlich mich“. Der Dichterstürmte notierte aber auch: „Abends bey Beethoven. Er spielte köstlich!“ Der Pianistin gelangen eindrucksvolle Beethoveninterpretationen, geprägt durch Empfindungstiefe, klangliche Brillanz und teilweise auch stürmisches Temperament.

Konarek erwies sich als souveräner Textrezitator mit angenehm unaufgeregter Betonung, aber auch als ein gut gelaunter Erzähler, der durch seine lockere Art, die Pointen zu betonen, etliche Lacher erntete, denn in Beethovens Leben waren Tragik und Humor immer beide präsent. Den Abschluss bildete der mit orchestraler Leuchtkraft interpretierte erste Satz aus der hochvirtuos Waldsteinsonate. Beide Künstler ernteten stürmischen Applaus und Bravi. Aber es gab nach diesem reichhaltigen Abend für das konzentriert lauschende Publikum keine Zugabe im voll besetzten Württembergssaal.

Das kommende Recital bestreitet am 17. Januar Natalia Ehwald, zu ihren Programmhöhepunkten zählen Bachs attraktive Klavierpartita Nr. 1 B-Dur BWV 825 und Schuberts große, letzte Sonate in B-Dur, die zu den größten Herausforderungen für Pianisten zählt. Weitere Konzerte sind am Freitag, 24. Januar (Honggi Kim), Freitag, 31. Januar (Andrew Tyson) und am Freitag, 7. Februar (Alexandra Mikulska). Außerdem gibt es das Frühlingkonzert im Sparkassenforum. Matthias Kirschner und das Südwestdeutsche Kammerorchester spielen unter anderem Klavierkonzerte von Beethoven. Hinweis: Der Termin wurde vom 20. März auf den 3. April verlegt.

New Wave in Altdorf

Daily Races in der Festhalle

ALTDORF (red). Die Kulturinitiative Altdorf präsentiert am Samstag, 18. Januar, in der Festhalle Altdorf die Band Daily Races. Auf dem Programm der fünf Profimusiker aus Rheinland-Pfalz stehen New-Wave-Hits der 80er Jahre. Das Konzert beginnt um 20 Uhr, Einlass ist um 19 Uhr.

Das Konzert zum Mitsingen und Abtanzen verspricht eine Zeitreise in die 80er-Jahre. Die bunte Dekade steht nicht nur für neonfarbige Klamotten, Vokuhila-Haarschnitt (vorne kurz, hinten lang), Zauberwürfel, Heimcomputer, Spontisprüche, CD-Spieler, Telefax, Computerspiele, Walkman, Privatfernsehen und Mauerfall, sondern vor allem auch für aufregende Musik und Tophits.

Franz Matejcek (Gesang, Bass), Christopher Wüst (Gitarre, Gesang), Andreas Finger (Keyboards, Gesang), Arno Matejcek (Schlagzeug, Gesang) und Gesa Marie Schulze (Saxophon) vereinen jahrelange Bühnenerfahrung und große Spielfreude.

Daily Races hat sich einige der beliebtesten New-Wave-Titel ausgesucht und will sie live und authentisch auf die Bühne bringen. Ihr Repertoire bietet Songs von Kultgruppen wie A-ha, Depeche Mode, Duran Duran, Eurythmics, Soft Cell, Talk Talk oder Ultravox. In ihrem dreimal 40 Minuten umfassenden Programm präsentieren sie Up-Tempo-Nummern wie „Take On Me“, Dancefloor-Klassiker wie „Sweet Dreams“ und Chart-Hits wie „Baker Street“ von Gerry Rafferty oder „Wouldn't it be good“ von Nik Kershaw.

Die Kulturinitiative Altdorf sorgt während der Veranstaltung für die Bewirtung. Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu 14 Euro in Altdorf im Bürgerbüro, der „Apotheke im Dorf“ und in der Poststelle sowie in Holzgerlingen in der Buchhandlung Buch Plus und an der Abendkasse zu 16 Euro erhältlich. Schüler und Studenten bekommen für Vorverkaufskarten an der Abendkasse zwei Euro zurückerstattet.



Es leben die 80er: New Wave mit Daily Races

Galerieverein fährt nach Karlsruhe

BÖBLINGEN (red). Kein Renaissance-Künstler malte so hemmungslos wie Hans Baldung Grien. Jetzt sind in der Kunsthalle Karlsruhe in einer großen Landesausstellung die Werke eines der eigenwilligsten Künstler des 16. Jahrhunderts zu sehen. Aus ganz Europa sind die Leihgaben für diese Ausstellung nach Karlsruhe gekommen – ausdrucksvolle Gemälde, virtuose Zeichnungen und kraftvolle Holzschnitte.

Der Galerieverein besucht diese Woche am Freitag, 17. Januar, diese Ausstellung. Die Kosten für die Fahrt mit der Bahn, Eintritt und Führung betragen 27 Euro. Abfahrt ist 10.15 am Böblinger Bahnhof. Der Verein bittet um rasche Anmeldungen unter Telefon (0 70 34) 54 44 oder unter ekrohmer@t-online.de per Mail.

Schwere Kost auf leichten Sohlen

Junge Bühne Sindelfingen: Auf der Zielgerade vor der „Small Town Boy“-Premiere am Samstag

VON SIMONE MÜCKE

SINDELFINGEN. Licht-Check, Musik-Check, Nebelmaschinen-Check – hier ein bisschen lauter über die Hintergrundmusik reden, da etwas weiter zum Publikum drehen. Die Schauspieler der Jungen Bühne zeigen sich am Sonntag bei der Probe für das Stück „Small Town Boy“ textsicher und motiviert für die Premiere am kommenden Samstag.

„Small Town Boy“ leuchtet in neon-pinker Schrift über dem dunklen Bühnenbild. Manchmal leuchtet nur „Town Boy“ auf, dann nur „Small“, während die Dialoge und Monologe auf der Bühne vorgetragen werden. Die Junge Bühne Sindelfingen ist in den letzten Zügen der Vorbereitung für die Inszenierung „Small Town Boy“. Vergangenen Samstag und Sonntag traf sich das Ensemble im Theaterkeller in der Vaihinger Straße, um den kompletten Durchlauf zu üben und letzte Kleinigkeiten zu korrigieren.

Zuerst werden mit flinken Handgriffen die weißen Quader auf der Bühne für jeden Szenenumbau an den richtigen Platz gestellt. Regisseur Ingo Sika prüft, ob die Darsteller auch im richtigen Licht stehen. Auch der Auf- und Abgang zur Bühne muss sitzen. Licht und Musik werden in Einklang mit den Bewegungen der Darsteller gebracht. Als würde man auf die Vorspultaste eines Videorekorders drücken, eilen die Ensemblemitglieder von einer Position zur nächsten.

Nachdem der Ablauf des Aufbaus im Gedächtnis der Schauspieler sitzt, folgt der Komplettdurchlauf. Ohne Zwischenrufe und Korrektur. Nur in einer Szene hätte sich fast einer der Tänzer im Kabel verfangen und Choreograf Pascal Sangl notiert sich, dass man das Teil irgendwie noch aus dem Weg räumen muss.



„Small Town Boy“: Der Name des Stücks prangt in Leuchtbuchstaben über der Bühne

Die erste Hälfte der Probe verläuft reibungslos. Sangl ist froh, dass die Truppe noch drei Proben mit komplettem Durchlauf vor sich hat. „Heute ist wirklich jeder gefordert. Davor war zwischen den Proben immer fünf Tage nichts, dann ging es etwas schleppe voran“, erklärt der Profi-Tänzer, der seit rund einem Jahr in Maichingen wohnt. Bis zur Premiere hat das vor zwei Jahren gegründete Ensemble noch Zeit, der Inszenierung den letzten Schliff zu verleihen.

Auch Regisseur Ingo Sika lobt seine Schützlinge für den guten Ablauf. Die Darsteller sprechen sich auch gegenseitig viel Bewunderung zu. „Es ist Wahnsinn, wie so viele sich von Oktober bis jetzt entwickelt haben“, sagt Franziska Lambert, die im Stück zusammen mit Katharina Pfaffenrot leidenschaftliche und intensive Choreografien auf der Bühne vortanzt. Berührungsängste sind da fehl am Platz: „Keine Barriere, keine Hemmungen, wir haben gelernt, das alles abzulegen. Wir sind echt zu einem Team geworden“, erzählt Lambert.

Im Oktober 2019 waren sich beim ersten Kennenlernen noch alle Darsteller relativ fremd. Mit ersten Tanzübungen und Kennenlernspielen haben Sika und Sangl potenzielle Kandidaten gesichtet und in Zusammenarbeit mit den jungen Schauspielern die Vorlage von Falk Richter umgesetzt. Das 2014 in Berlin uraufgeführte Stück hatte damals für Entsetzen und Empörung gesorgt.

Warnhinweis auf dem Flyer: „Für Kinder nicht geeignet!“

Die Geschichte handelt „vom Aufwachen in der Kleinstadt und der Angst vor dem Outing – vom Einsamsein und von frei gelebter Sexualität – von der Suche nach echter, tiefer



Das junge Ensemble lotet bei dieser Inszenierung die Grenzen des Spielbaren aus: Nils Weber (links) und Daniel Fix bei der Probenarbeit im Sindelfinger Theaterkeller Fotos: Stefanie Schlecht

Bindung – von Klischees und Kulturkampf und von der Scham, sich auf der Straße preiszugeben“, wie es der Flyer zu der Inszenierung zusammenfasst. Darunter steht noch ein deutlicher Warnhinweis: „Das Stück ist für Kinder nicht geeignet!“ Schon beim Casting im vergangenen Sommer hatte Sika auf die „sehr explizite“ Handlung hingewiesen. In Abstimmung mit den Darstellern lotete er aus, welche Szenen in Frage kommen und in wie weit sich jeder traut, das Skript auf der Bühne umzusetzen.

Wie die Probeneindrücke zeigen, haben alle den Sprung ins Unbekannte gewagt und trauen sich jetzt eine Menge auf der Bühne

zu. Die Angst, dass mancher Zuschauer doch den Saal verlassen könnte, besteht allerdings: „Einige werden vielleicht schon lachen, weil es ihnen unangenehm oder peinlich ist“, sagt Katharina Pfaffenrot. Sie hofft aber, „dass das Publikum sich auf das Stück einlässt und wir das Thema näherbringen können“.

Premiere ist am Samstag, 18. Januar, um 20 Uhr im Theaterkeller Sindelfingen. Weitere Aufführungen sind am 19., 22., 24., 25., 26., 29. und 31. Januar sowie am 1. Februar. Beginn ist jeweils um 20 Uhr, sonntags um 18 Uhr. Karten gibt es unter (0 70 31) 62 00 29 bei der Kreiszeitung.